

Alte und neue Zwergcichliden aus Zentralafrika



Ein Überblick

Anton Lamboj

Zwergcichliden aus dem Zentralafrikanischen Bereich stellen innerhalb des AKZ zwar durchaus begehrte, aber oft nur wenig verfügbare Arten dar. Natürlich sind es hier vor allem die Arten aus der Gattung *Nanochromis*, die am meisten begehrt sind. Oder zumindest die Arten, die bis vor kurzem noch in dieser Gattung vereint gewesen sind.

Um niemandem einen Schreck einzujagen - natürlich gibt es die Gattung *Nanochromis* noch, allerdings ist sie 2007 ein wenig kleiner geworden: Die Arten *N. dimidiatus*, *N. sabinae* und *N. squamiceps* wurden durch Stiassny & Schlieven gemeinsam mit einer neu beschriebenen Art in die neu geschaffene Gattung *Congochromis* überstellt. Liebhaber müssen sich also nun diesen neuen Namen merken, wobei *Congochromis squamiceps* die Typusart der neuen Gattung darstellt.

Congochromis unterscheiden sich vor allem durch folgende Merkmale von den echten *Nanochromis*: Die obere Seitenlinie ist im hinteren Teil nur über eine kürzere Strecke als bei *Nanochromis* direkt unter der Rückenflosse verlaufend (damit ist ge-

meint, dass sich keine Schuppenreihe zwischen der Seitenlinie und der Basis der Rückenflosse befindet), der Nacken, die Wangen und die Kiemendeckel sind in der Regel gut beschnuppt (bei *Nanochromis* wenig bis gar nicht beschnuppt), die Kieferzähne sind kräftiger und weniger dicht stehend (bei *Nanochromis* feiner und enger beieinander stehend), unmittelbar hinter dem Neurocranium (Hirnschädel) ist ein sogenannter „supraneuraler Knochen“ vorhanden (fehlt bei *Nanochromis*) und in manchen Stimmungen ist bei *Congochromis* ein schwarzer Längsstreif sichtbar (letztes Merkmal ist zumindest so bei allen Arten, die lebend bekannt sind bzw. einen entsprechenden Konservierungszustand bieten, vorhanden, es ist bei *Nanochromis* nicht vorhanden).

Als neue Art der Gattung *Congochromis* wurde *C. pugnatius* beschrieben. Diese Art liegt leider nur als konserviertes Material vor und unterscheidet sich äußerlich von den anderen Arten der Gattung vor allem durch einen sehr robusten Kopf mit kräftigen Kiefern. Die bereits 1915 gesammelten Exemplare der Typenserie stammen aus der Region um Kisangani und waren seit damals unerkannt im American Museum of Natural History hinterlegt.

Die Art kommt möglicherweise syntop mit *C. squamiceps* vor.

Bei den anderen drei Arten kennen wir zwar zum Glück wenigstens das Aussehen lebender Exemplare, auch wenn die Typusart, *C. squamiceps*, derzeit im Hobby nicht vorhanden ist. Es wurden zwar 2007 Tiere unter diesem Namen importiert und mittlerweile auch nachgezüchtet – es handelt sich aber dabei doch „nur“ um eine Form von *C. sabiniae*. Ich habe aus einem der Originalimport Fische erhalten, auch Nachzuchten aus einem Import aus andere Quelle und schließlich noch andere Nachzuchten aus diesen Importen gesehen, es besteht kein Zweifel, es ist alles eindeutig und ohne Zweifel *C. sabiniae*.

Deswegen brauchen wir aber nicht allzu traurig sein, seien wir eher froh dass wenigstens diese Art sowie *C. dimidiatus* bei nun doch einigen Züchtern verbreitet sind – beides sind attraktive Zwergbuntbarsche.

Nach allen bisherigen Erfahrungen sind *Congochromis* mäßig schwierig zu halten und zu züchten. Es sind richtige Buntbarsch-Zwerg, die bei normaler Haltung und Ernährung im männlichen Geschlecht höchstens sieben Zentimeter lang werden können (manche „Mast-Monster“ können um

ein bis zwei Zentimeter länger werden), Weibchen bleiben etwas kleiner. Weibchen haben in Rücken- und Afterflosse weniger stark verlängerte Flossenstrahlen und – bei Laichreife – eine stark gerundete und gelblich bis orangefarben (bei *C. dimidiatus*) bzw. rötlich bis violett gefärbte Bauchregion (bei *C. sabiniae* und *C. squamiceps*). Alle benötigen für die erfolgreiche Haltung und Zucht weiches und leicht saures bis maximal neutrales Wasser. Auch sind alle Arten paarbildende Höhlenbrüter, bei denen überwiegend das Weibchen die Gelege- und Larvenbetreuung übernimmt, während das Männchen sich erst aktiv ab dem Zeitpunkt an der Brutpflege beteiligt, aber dem die Jungen frei schwimmen – vorher kümmert es sich eher um die Revierverteidigung. Pflanzen werden normalerweise nicht behelligt und können daher gut zur Dekoration verwendet werden. Natürlich dürfen auch Verstecke, Sichtblenden und Unterstände in Form von Holz und/oder Steinen generell nicht fehlen. Sie dienen sowohl als potenzielle Laichplätze, wie auch als Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten für unterlegene Tiere.

Congochromis-dimidiatus-Männchen „Zaire Red“.
Seite 35: Congochromis-sabiniae-Paar aus einem Import, der 2007 falsch als *C. squamiceps* bezeichnet wurde.



Congochromis-squamiceps-Paar. Auffällig ist die silbrige Binde über der Afterflosse des Weibchens.

Foto: Horst Linke



Die Ernährung ist einfach. Selbstverständlich soll immer wieder mal Lebendfutter gereicht werden, was ja mit *Artemia* recht einfach geht – auch erwachsene Exemplare nehmen frisch geschlüpfte Nauplien sehr gerne an. Aber auch gefrorenes Futter darf gereicht werden. Wichtig ist jedoch ein guter Anteil ballstoffreichen Futters. Ich verwende dafür überwiegend *Spirulina*-Flocken. Am Allerwichtigsten aber: Nicht überfüttern, daher entweder pro Tag nur winzigste Mengen reichen oder, so wie ich es tue, etwa alle drei Tage nicht zu füttern. In einem eingerichteten Aquarium werden die Fische dann den Bodengrund eifrig nach Nahrung durchsuchen, an Algen zupfen, Aufwuchs und Mikroorganismen zu sich nehmen – also genau das tun, was sie in der Natur auch tun, um zu Nahrung zu gelangen.

Congochromis-squamiceps-Männchen.

Foto: Horst Linke



Die Fische wachsen zwar dann nicht so schnell wie es manche gerne hätten, was aber letztlich doch mehr als unnatürlich ist. Im Freiland wachsen sie auch nicht so rasch wie im Aquarium, werden meist auch gar nicht so groß (und wenn einzelne Tiere Übermaß erreichen, dann sind es sehr alte Tiere, die es geschafft haben, lange zu überleben) Die Fische sind bei zurückhaltender Fütterung jedoch wesentlich besser in Kondition, langlebiger und auch über einen viel längeren Zeitraum zur Zucht geeignet.

Mit den bisher beschriebenen vier Arten ist aber sicherlich die Gattung noch nicht vollständig definiert. Es sind sowohl aus Museumssammlungen wie auch aus Aufsammlungen im Freiland einige weitere Arten bekannt, die noch auf ihre Beschreibung warten: *C. sp.* „Bloody Mary“, eine *C. sabiniae*

ähnliche Art mit sehr intensiver roter Färbung oder eine besonders groß werdende Art aus der Gegend von Yaekama, um nur zwei davon zu nennen.

Auf jeden Fall sieht es derzeit so aus, als das Verbreitungsgebiet der Gattung *Congochromis* vor allem in den nördlichen und östlichen Regionen des Kongoflusses beschränkt zu sein scheint – womit keine oder zumindest fast keine Überlapung mit der Verbreitung der Gattung *Nanochromis* bestehen dürfte.

Nanochromis kommen in der „Cuvette Centrale“, im Kasai, in der Region des Lac Mai Ndombe sowie in den unteren Bereichen des Kongoflusses vor. Es handelt sich dabei um Zwergcichliden, die im Durchschnitt etwas größer als Vertreter der Gattung *Congochromis* werden können – von den Ausnahmen *N. transvestitus* und wahrscheinlich *N. minor* abgesehen. Auffallendste äußere Unterschiede zur vorher genannten Gattung sind die überwiegende blaugraue bis graue Grundfärbung des Körpers sowie ein fehlender schwarzer Längsstreif. Auch ist *Nanochromis* im Habitus schlanker gebaut. Auffallend ist weiterhin eine relativ gerundete Schnauzenregion, bei laichreifen Weibchen der meisten Arten eine deutlich sichtbare und breite Genitalpapille sowie -wieder bei den meisten, aber nicht allen Arten -mehrere dunkle senkrechte Bänder im Rückenbereich, die in manchen Stimmungen sichtbar werden können.



Weibchen von *Nanochromis transvestitus*

Nanochromis besitzt eine ziemlich hohe innerartliche Aggressivität, so dass die Haltung in größeren Aquarien zu empfehlen ist. Als Untergrenze zur erfolgreichen Pflege empfehle ich Aquarien mit einem Fassungsvermögen von 100 Litern. Die anderen Haltungsbedingungen sind analog wie bei *Congochromis* beschrieben. Ein Faktor erscheint mir aber doch noch als wichtig zu erwähnen: Die meisten *Nanochromis* – mit der Ausnahme von *N. parilus* – benötigen sehr weiches, oft auch sehr saures Wasser; *N. transvestitus* kommt im Lac Mai Ndombe bei Leitfähigkeiten von unter 40 $\mu\text{S}/\text{cm}$ und einem pH-Wert von etwa 4,5 vor.

Männchen von *Nanochromis transvestitus* sind wesentlich unscheinbarer gefärbt als sie Weibchen.



Nanochromis-parilus-Weibchen mit deutlich ausgeprägter Genitalpapille.



Von den Arten dieser Gattung sind leider nur zwei regelmäßig im Handel bzw. bei den Liebhabern verfügbar: *N. parilus* als die wohl häufigste Art (was daran liegen dürfte, dass *N. parilus* in der Umgebung von Kinshasa vorkommt, wo Fänger einfach hingelangen können) und *N. transvestitus* aus dem Einzugs des Lac Mai Ndombe. *N. parilus* wurde und wird noch immer häufig unter dem Namen *N. nudiceps* angeboten. Diese zweite Art ist der Gattungstypus und wurde bisher sehr selten nur importiert, meist als Beifang bei *N. transvestitus*, kam also bisher wahrscheinlich aus der Lac Mai Ndombe Region zu uns. Die Unterscheidung zwischen *N. nudiceps* und *N. parilus* kann am Besten – wie bei vielen anderen Arten der Gattung auch – über die Form und Färbung bzw. Musterung der Schwanzflosse im Zusammenhang mit Färbungen

bei Kopf und Augen erfolgen – ich verweise dazu auch auf die beigefügten Abbildungen. Ein wenig verwirrend kann sein, dass die Männchen der meisten Arten in Bezug auf die Färbung/Musterung der Schwanzflosse variabel sein können – so kommen bei *N. parilus* Männchen vor, die entweder gar keine Musterung in der unteren Hälfte dieser Flosse zeigen bis hin zu solchen, wo die untere Hälfte eine Unzahl von in Reihen angeordneter blauer und roter Tupfen zeigt – alle Zwischenstufen sind möglich und immer nur individuelles Merkmal. Was aber bei allen *N. parilus*, egal ob Männchen oder Weibchen, zu sehen ist, sind einige schwarze und gelbliche bis weiße Linien in der oberen Hälfte der Schwanzflosse (also nicht bloß ein äußerer Rand gefolgt von einem so genannten Submarginalband, wie es bei

Nanochromis-parilus-Männchen.



einigen anderen Arten der Fall ist). Dadurch lässt sich *N. parilus* leicht von allen anderen Arten der Gattung unterscheiden.

Auch bei *N. transvestitus* können Männchen vorkommen, die in der Schwanzflosse eine Zeichnung ähnlich wie die Weibchen vorweisen. Ansonsten ist *N. transvestitus* aber wohl die Art, die am leichtesten zu erkennen ist, besitzt sie doch eine unverwechselbare schwarz-weiß-Bänderung am Körper. Es ist dies auch eine der kleinsten Arten der Gattung, in der Natur dürften die Fische fünf Zentimeter Gesamtlänge nicht überschreiten.

Die anderen Arten der Gattung können (mit Ausnahme von *N. minor*, der aber noch niemals lebend eingeführt worden ist) – Gesamtlängen von etwa acht Zentimeter in der Natur, im Aquarium von bis zu zehn Zentimeter erreichen.

Nanochromis nudiceps – oder zumindest die Fische, die wir vorläufig als solche ansprechen – fällt vor allem durch eine intensive Rotfärbung über den Augen auf, die bei Weibchen meistens deutlich stärker ausgeprägt ist. Leider ist diese Art, ebenso wie die Fische, die vor ein paar Jahren als *N. consortus* im Hobby waren, derzeit nicht in unseren Aquarien verfügbar. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Sammler endlich wieder einmal ein

paar neue Regionen erkunden und nicht immer nur die nähere Umgebung von Kinshasa oder denn westlichen Einzug des Lac Mai Ndombe – und natürlich dann auch die Fische nach Europa senden (ein großes Problem bei afrikanischen Sammlern ist nämlich, dass sie sehr oft Fische, die sie nicht kennen, gar nicht zum Versand bringen, sondern nur wohl bekannte Arten anbieten).



**Oben: Weibchen von *Nanochromis nudiceps*.
Unten: Männchen von *N. nudiceps*; zu beachten ist die Färbung bzw. Musterung der Schwanzflosse.**



Mehr Samples, vor allem mit Fundortangaben, wären sehr wichtig, um näher mit den Unterschieden diverser Arten arbeiten zu können. Vor allem die Größen der tatsächlichen Verbreitungsgebiete und die innerartlichen Variationen der meisten Arten sind noch immer mehr als klärungsbedürftige Themen.

Nanochromis consortus dürfte nicht in allen Exemplaren solch extrem kurze Stachelstrahlen in der Rückenflosse besitzen, wie bei Roberts & Stewart (1976) angegeben, zumindest lassen jüngste Aufsammlungen darauf schließen. Die früher als *N. consortus* eingeführte Art, die wir derzeit als *N. cf. consortus* ansprechen, könnte also vielleicht doch diese beschriebene Art darstellen. Wer weiß? Derzeit etwas besser aquaristisch bekannt ist die nächste Art, die 2006 erstbeschrieben wurde, nämlich *Nanochromis teugelsi*. Auch diese Art zeigt große Ähnlichkeiten zu *N. parilus* oder *N. nudiceps*, unterscheidet sich aber von diesen beiden ebenfalls vor allem durch die Musterung der Schwanzflosse (natürlich auch durch andere anatomische bzw. morphologische Merkmale, die aber am lebenden Exemplar kaum nachzuvollziehen sind). Die meisten Exemplare können schwarze

***N. cf. consortus* wird heute kaum mehr gepflegt.**

Punkte in der Rückenflosse besitzen, wie sie bei den wenigsten anderen *Nanochromis*-Arten zu sehen sind. Wesentlich ist weiter, dass die Kiemendeckel bei *N. teugelsi* gut beschuppt sind, was bei den anderen Arten der Gattung kaum der Fall ist (Ausnahmen sind *N. parilus* und *N. consortus*, von der zweiten Art kann *N. teugelsi* äußerlich gut durch den schlankeren und kürzeren Schwanzstiel unterschieden werden, von der ersteren eben durch die unterschiedliche Zeichnung in der oberen Hälfte der Schwanzflosse).

N. teugelsi wurde 2000 erstmalig durch Warzel vorgestellt und war dann einige Zeit unter dem Namen *N. sp. „Kasai“* ein wenig in der Aquaristik verbreitet, ist aber derzeit unter Umständen leider wieder aus dem Hobby verschwunden. Es sind zwar voriges Jahr wieder Tiere unter diesem Namen als Nachzuchten aufgetaucht, allerdings sind diese Fische wesentlich schlanker und auch viel farbiger, als es *N. teugelsi* sein sollte. Diese Cichliden erinnerten mich von Anfang an sehr stark an *N. splendens*. Erste Überprüfungen scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Es ist zwar nicht bekannt, woher und wie diese Fische zu uns gekommen sind, fest steht aber, dass wir damit eine wunderschöne Bereicherung im Hobby erhalten haben.





Gruppe von *Nanochromis teuglesi* bei der Balz.

Unten:
Männchen von
Nanochromis splendens.
Die Fische sind offensichtlich im Jahr 2007 erstmalig in Europa verfügbar geworden. Die Art zählt zu den attraktivsten der Gattung.

Die wohl faszinierendste Art dürfte *Nanochromis wickleri* sein, Mitte 2006 von Schliewen & Stiassny erstbeschrieben. Es handelt sich dabei zwar um einen von der Farbe her eher unscheinbaren Cichliden – bei beiden Geschlechtern ist die Grundfarbe grau, sie besitzen keine auffällige Zeichnungsmuster, lediglich das größte gesammelte Weibchen hatte einen leicht rosafarbenen Glanz auf den Flanken. Allerdings ist die Rückenflosse,

besonders bei den Männchen, für die Gattung sehr ungewöhnlich geformt: Die Flossenhäute der Rückenflosse sind zumindest bei den größten Exemplaren vorne, beim zweiten und dritten Flossenstrahl, stark verlängert (bei Männchen stärker als bei Weibchen), diese Flosse erinnert dadurch von der Form her ein wenig an eine solche wie sie auch bei *Apistogramma cacatuoides* zu sehen ist.



Diese Art dürfte für *Nanochromis* ziemlich groß werden, da das größte gesammelte Männchen eine Totallänge von mehr als neun Zentimeter besitzt. Von der Gestalt her ist *N. wickleri* schlank und lang gestreckt, mit großem, rundem Kopf.

Die für die Erstbeschreibung verwendeten Exemplare sind die einzigen, die von dieser Art bisher bekannt geworden sind; sie wurden durch U. Schliewen im Lake Mai Ndombe-Gebiet bei Inongo aufgesammelt. *Nanochromis wickleri* lebt dort in Bereichen mit sandigem, von Lateriterterrassen durchsetztem Bodengrund, bei Wassertiefen zwischen ein und zwei Metern. Sie kommt sympatrisch mit *N. transvestitus* vor – allerdings war diese zweite Art dabei eher in Regionen mit steinigem Untergrund und in flacherem Wasser mit bis zu einem Meter Tiefe anzutreffen.

Bleibt nur zu hoffen, dass *N. wickleri* auch einmal für die Aquaristik eingeführt wird – unwahrscheinlich oder unmöglich wäre es ja nicht, weil im Lac Mai Ndombe auch hin und wieder Aufsammlungen von *N. transvestitus* für den Handel gemacht werden – die Sammler müssen wohl nur mal diese Fische auch versenden (siehe dazu auch meine Bemerkung weiter oben).

Es ist also einiges in Bewegung mit diesen beiden Gattungen. Ein Ende der Neubeschreibungen, der neuen Arten, ist derzeit wohl nicht abzusehen. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass bei der Bereisung und Besammlung der Gebiete beider Kongostaaten noch viele neue Arten aus beiden Gattungen auf-

tauchen werden. Das Gebiet ist groß, mit einer Unzahl von Gewässern und noch immer extrem schlecht erforscht.

Jedoch dürfen wir auch nicht vergessen, die vorhandenen Bestände gut zu hüten, um ein Verschwinden aus dem Hobby, wie es bei *C. squamiceps* oder *N. cf. consortus* leider der Fall war, wirkungsvoll zu verhindern. Nachzuchten gehören rasch auf möglichst viele gute und seriöse Züchter verteilt, die dann bei der Arterhaltung im Hobby eng zusammenarbeiten. Eventuell sind Zuchtbücher empfehlenswert und ratsam, um alle Erfahrungen und Daten zu erhalten und allen Züchtern zur Verfügung stellen zu können. Ein regelmäßiger Austausch von Fischen zwischen den Züchtern macht sicher auch Sinn. Eine Aufgabe, die sowohl für die DCG und natürlich auch dem AKZ mehr als nur Auftrag sein sollte.

Literatur

Lamboj, A. (2004): Die Cichliden des westlichen Afrikas. Birgit Schmettkamp Verlag, Bornheim. 253 Seiten.

Lamboj, A. & R. Schelly (2006): *Nanochromis teugelsi*, a new cichlid species (Teleostei: Cichlidae) from the Kasai region and central Congo basin. *Ichthyological Exploration of Freshwaters* 17 (3): 247–254.

Schliewen, U. K. & M. L. J. Stiassny (2006): A new species of *Nanochromis* (Teleostei: Cichlidae) from Lake Mai Ndombe, central Congo basin, Democratic Republic of Congo. *Zootaxa* 1169: 33–46.

Stiassny, M. L. J. & U. K. Schliewen (2007): *Congochromis*, a New Cichlid Genus (Teleostei: Cichlidae) from Central Africa, with a Description of a New Species from the Upper Congo River, Democratic Republic of Congo. *American Museum Novitates*, 3576: 1–16.

Konserviertes Exemplar von *Nanochromis wickleri*.



Fotos: Anton Lamboj